

Das Merkurstabsymbol und der Laut S



*„Schlange des Bösen und des Guten,
das den Menschen durch Erkenntnis (Merkur)
zur Überwindung des Bösen durch eigene Kraft leitet.“*

R. Steiner
(GA 266, 1. S 205)

I. Das Merkurstabsymbol

Auf den ersten Blick besteht dieses Symbol aus drei Elementen: einem Stab, einer dunklen Schlange und einer hellen Schlange. Tatsächlich sind es nur zwei Elemente: ein *Stab* und eine *Schlange*, die sich verwandelt.

Die Künstler der Welt haben Hermes, den die Römer Merkur¹ nannten, mit breitrandiger, geflügelter Kappe und geflügelten Sandalen dargestellt, in der Hand den *Heroldsstab* (lat. caduceus, griech. kerykeion), Die griechischen Mythen erzählen von Hermes, der diesen Stab zwischen die *zwei Schlangen* legte, die er einst kämpfend fand und die den Stab umschlangen.²



(3)



(4)

1.1. Der Merkurstab in der theosophischen Esoterik (GA 266,1. S.465)

In der theosophischen Esoterik ist der Merkurstab ein *gelbleuchtender heller Stab*, um den sich eine *dunkle Schlange* windet, und eine *helle Schlange*, die sich der anderen entgegenringelt. *Die Schlange ist das Symbol für den Astralleib*. Im Astralleib, wo sich die Eindrücke der Außenwelt als Gefühle, als Triebe, Instinkte, Leidenschaften abspielen, wirken die sinnlichen Wahrnehmungen. Diese Äußerungen des Astralleibes hat der Mensch mit den Tieren gemeinsam. Der Astralleib wird durch die Tageseindrücke, die der Mensch durch seine Sinne empfängt, abgenutzt und dadurch zerrissen und zerfetzt. Davon ist die schwarze Schlange Symbol. Nachts wird der Astralleib von den geistigen Wesenheiten wieder geheilt. Dieser geheilte Astralleib wird durch die glänzende Schlange symbolisiert:

Abgenutzter Astralleib – Intention der geistigen Welt – Geheilte Astralleib

So ist der *Merkurstab* ein *Symbol der Verwandlung*.

1.2. Der Merkurstab in der Gliederung des Menschen-Wesens

In seinem grundlegenden Werk *Theosophie* (S.19-44) stellt R. Steiner die Gliederung des menschlichen Wesens folgendermaßen dar:

	1. Physischer Leib	
Leib	2. Ätherleib	
	3. Astralleib	
		Empfindungsseele
Seele	4. Ich als Seelenkern	Verstandesseele oder Gemütsseele
		Bewusstseinsseele
	5. Geistselbst als verwandelter Astralleib	
Geist	6. Lebensgeist als verwandelter Ätherleib	
	7. Geistesmensch als verwandelter Physischer Leib	

Aus dieser Gliederung wird die entscheidende Bedeutung der Verstandesseele oder Gemütsseele deutlich erkennbar. Die Entstehung und die Entwicklung der Verstandesseele ist von *Merkur* als Weltkörper geleitet worden. Die erhabenen Merkurwesen waren die ersten Lehrer in den Mysterienschulen (GA 102, S.57-59). Die Verstandesseele, die höchste Äußerung des Ich, lebt in der Mitte zwischen Leib und Geist. Die Entwicklung des Menschen hängt

damit zusammen, dass er jene mittlere Seelenqualität, die das Denken ordnenden Kräfte, so zur Entfaltung bringt, dass der Astralleib in das Geistselbst verwandelt wird. So ist das Merkurstabsymbol in den Wesensgliedern des Menschen folgendermaßen darzustellen: ***Astralleib – Verstandesseele – Geistselbst.***

I.3. Zusammenfassung

Aus dem Obigen folgt, dass die zwei Schlangenelemente des Merkurstabsymbolums in ihrem polaren Farbwesen ein Ausdruck für die zwei gegensätzlichen Entwicklungszustände des menschlichen Astralleibes sind.

Die dargelegten Schilderungen der Wesensglieder des Menschen lassen das mittlere Element des Symbolums, den gelbleuchtenden Stab, als Ich, als Seelenkern klar erkennen, wobei die Verstandesseele, das Merkurwesen im Menschen, als erkenntnisbegabter Mensch zwischen dem gewöhnlichen Astralleib und dem verwandelten Astralleib dargestellt ist.

II. Das Wesen des Merkurstabes im S-Laute (5)

[...] das Erlebnis des S-Lautes hängt zusammen mit denjenigen Empfindungen, welche man in Urzeiten der Menschheitsentwicklung für das Schlangensymbol oder auch in gewissem Sinne für das Symbol des Merkurstabes gehabt hat [...]. (GA 279, TB S.74)



II.1. Die Farbkombination der Figur

II.1.a) Sichtbare Farben

Der Laut S ist die einzige Figur, die nach Farbangaben R.Steiners *gedämpft, lichtlos und dunkel* gekleidet ist:

Kleid	Bewegung	Grau
Schleier	Gefühl	Braun
Muskeln	Charakter	Schwarz

In den kühlen Herbsttagen ist der dichte, alles durchdringende graue Nebel oft zu erleben. Fallen die Pflanzenblätter – rote, orange, gelbe – zur Erde nieder, verlieren sie bald ihre glanzvolle Färbung und werden schließlich glanzlos braun.

Die trockenen, leblosen Blätter krümmen sich und werden in der Erde zur schwarzen Asche: *Todesprozess*.

So erscheint diese graue Gestalt, mit dem geteilten braunen flügelleichten Schleier, vom Kopf bis in die Füße durchzuckt vom schwarzen Charakter: „S – *das Abtötende*“⁶.

II.1.b) Verborgene Farben

Das menschliche Sehen hat ein wunderbares Phänomen: Betrachtet man die S-Figur eine Zeitlang ohne Blinzeln und schließt dann die Augen, so kann man eine *helle, leuchtende* Gestalt erleben. So kommen die inneren, verborgenen Farben der S-Figur zu Erscheinung. Das Unsichtbare wird sichtbar. Das Dunkle wird hell.

Kleid	Bewegung	Hell leuchtendes Gelb
Schleier	Gefühl	Hell leuchtendes Türkis
Muskeln	Charakter	Hell leuchtendes Rosa

So drückt sich die Farbkombination des S-Lautes in zwei Schlangen des Merkurstabsymbolums aus. Mit seinen sichtbaren Farben stellt S den zerrissenen, abgenutzten Astralleib dar. Mit seinen verborgenen Farben stellt S den geheilten Astralleib dar: *Werdeprozess*.

II.2. Das Form-Wesen der Figur

II.2.a) Sichtbare Form

Die schwarzen Flecken des Charakters, vom rechten Teil des Kopfes bis zum linken Fuß, die an der S-Gestalt zu finden sind, bilden zusammen eine zackige Stufenform. Wenn man die Übergänge von einem Fleck zum anderen abrundet, entsteht eine aufrecht stehende *Schlangen-Figur*.

Der geteilte Schleier (Polarität) versieht mit Flügeln die ganze Gestalt von ihrer Vorder- und Hinterseite. Die geteilten Schleierhälften erreichen einander nicht.

Auch zwischen den Händen, wo sich der Grenzbereich zwischen dem oberen und dem unteren Teil der S-Figur bildet, entsteht kein Kontakt, keine Berührung.

Sowohl die Schleierteile, als auch die Hände weisen auf die Kreuzung hin, ohne sie zur Gestaltung bringen zu können: *S will werden*.

Durch die verschiedenen Haltungen der Füße entsteht eine deutliche Verschiebung der Mitte. Die ganze Gestalt unterliegt der Asymmetrie.

II.2.b) Werdende Form

Die werdende Form der S-Figur kann man aus der Harmonisierung der oben genannten Unvollkommenheiten der sichtbaren Form entstehen lassen, durch die zur Symmetrie gebrachte S-Gebärde.

II.3. Die bewegte S-Figur und ihre Dimensionalität

Bei der S-Bewegung schwingt die ganze Gestalt in gleichmäßigen Halbdrehungen von hinten nach vorne und von vorne nach hinten. Dabei bilden die Arme und Hände eine *fließende* Form, von oben nach unten ausgeführt. Zwischen den Händen, die sich nähern, aber sich nicht berühren, entsteht eine ungeheure Spannung. Dadurch entfernen sich die Glieder voneinander und stürzen wieder mit aller Gewalt von oben nach unten. Die *Kreuzung* kommt nie zustande.

Alle Bewegungen sind zentriert, zur Mitte gerichtet, werden aber asymmetrisch ausgeführt. *Verschobene Symmetrie*. Die Rechts-Links-Dimension der bewegten Figur ist auch als asymmetrisch zu erkennen. Durch die Schlangen-Drehungen entsteht auch die Innen-Außen-Dimension.

Die Ausgeglichenheit der Figur ist gestört. Sie ist instabil, aus dem Gleichgewicht gefallen.

II.4. Zusammenfassung

Die Werde-Intention des S-Lautes in seinem Farbklang, in der Form der Figur und in den Bewegungsdimensionen der Gestalt, lassen den Zusammenhang des S-Lautes mit dem Verwandlungsprinzip des Merkurstabsymbolums deutlich werden.

III. Das Merkurstabphänomen im menschlichen Organismus

Die menschlichen Organsysteme lassen sowohl in ihrer Morphologie als auch in ihren Funktionen das Prinzip des Merkurstabsymbolums wiedererkennen.

III.1. Das Herzorgan und der Laut S

III.1.a) Die Morphologie und die Funktion des Herzens

Morphologisch ist das Herz in eine rechte und eine linke Hälfte geteilt, die jeweils aus einem Vorhof und einer Kammer bestehen: S-Bild. Dazwischen ist die *Herzscheidewand* (*Mercur*, „den Eingang schützender Gott“⁷), die dafür da ist, dass die Prozesse in beiden Herzteilen getrennt voneinander verlaufen und nur durch die Außenwelt (Atem) verbunden werden.

Das Herzorgan geht seinen Metamorphosenweg hin zum einheitlichen Organ: morphologische Verwandlung.

Funktionell ist im fließenden Blut die fließende Intention des S-Lautes zu erkennen.

Von der ganzen Körperperipherie strömt das Blut dem Herzen zu und sammelt sich durch die untere und obere Hohlvene im rechten Vorhof. Von dort fließt es in die rechte Herzkammer, von hier wird es in die Lungenschlagadern ausgeworfen und erreicht auf diesem Wege die Lunge. So wird das unbrauchbar gewordene Blut von dem Herzen in die Lunge geleitet. In der Lunge, wo sich die Blutgefäße in feinste Kapillaren verzweigen, wird mit jedem Atemzug von außen mit der Luft Sauerstoff aufgenommen. In diese Weise wird das Blut erfrischt und dadurch erneuert und kehrt auf dem Wege der Lungenvenen ins linke Herz zurück.

Hier beginnt der ganze Kreislauf durch den Organismus von neuem.

Merkurstabphänomen: ***Verbrauchtes Blut – Atemzug – Erfrishtes Blut.***

Die Atmung haben in den früheren Zeiten der Erdenentwicklung die Merkur-Wesen dem Menschen dadurch ermöglicht, dass sie „...die Trennung des Menschen vom Himmel begleitend, ihn mit der festen Erde verbunden haben“ (GA 104, S.169).

Interessant ist die Tatsache, dass die Herztrennung des noch nicht geborenen Kindes bis zur Geburt unvollendet bleibt. Das Kind lebt geborgen im Mutterleib und wird aus dem Mutterorganismus versorgt. Erst mit dem ersten Atemzug des Neugeborenen wird innerhalb von wenigen Sekunden das Loch in der Herzscheidewand geschlossen: Merkur-Intention. Die Blutströme im Herzen trennen sich, so dass der Kreislauf als Prozess im Baby-Organismus selbständig verlaufen kann.

III.1.b) Die Bedeutung des Atems

Das rechte Herz bringt das *verbrauchte*, kohlenstoffreiche Blut (dunkle Schlange) zur Lunge, und das linke Herz sendet das *erfrischte*, sauerstoffreiche Blut (helle Schlange), in den Organismus.

Zwei Welten begegnen sich im menschlichen Herzen: der ganze innere Organismus, wo die Nahrungsmittel umgewandelt werden, und die äußere Welt, die durch Sauerstoff, durch die Luft hineinwirkt. Die innere Welt verbraucht, die äußere erfrischt, erneuert.

So bewacht die Merkurwesenheit den ganzen Kreislauf. Damit ist die Bedeutung des Atems angesprochen.

In den früheren Phasen seiner Entwicklung, auf dem Mond, war der Blutkreislauf des Menschen an die Außenwelt angeschlossen: Die Wärme wurde aus der Umgebung aufgesogen. Allmählich entwickelte sich ein Wärmeorgan, das Herz mit dem Blutkreislauf, das den Menschen auf der Erde mit der Wärme versorgt. In der Zukunft wird der Atem verinnerlicht werden.

„Gerade so, wie der Mensch sich auf der Erde selbst seine Wärme bereitet[...], so wird er später innerlich selbst ein Luftorgan haben, welches den Organismus ebenso mit dem versorgt, was wir jetzt aus der Luft aufnehmen [...]. Die verbrauchte Luft werden in Zukunft die Menschen selbst verarbeiten können in ihrem Innern. ...sie werden dann nicht mehr in der Luft leben. Auf einer späteren Stufe, auf dem Jupiter, werden die Menschen im Lichte leben und Licht einatmen, wie sie jetzt Luft einatmen, und wie sie auf dem Monde Wärme eingeatmet haben.“ (GA 245, S.97-98)

Zur Verwandlung des Herzorgans aus eigener Aktivität sowohl in seiner Morphologie als auch in der Funktion führen die Atemübungen wie auch die sechs sogenannten Nebenübungen, die von R.Steiner in den esoterischen Stunden dargestellt und vielfältig besprochen worden sind. In diesem Zusammenhang spricht R.Steiner über das Herzdenken.

III.1.c) Die Denktätigkeit des Herzens

Man stelle sich möglichst deutlich den Merkurstab vor: einen leuchtenden Stab, um den sich eine schwarze Schlange windet, und dann stelle man sich eine helle vor, die sich der anderen entgegenringelt. Die schwarze Schlange symbolisiert die materiellen Gedanken, die uns stören: das niedere Selbst; die helle: die göttlichen Gedanken, das höhere Selbst. (GA 266,1. S.205)

In zahlreichen Vorträgen ^(GA 266,1. S.442,100) weist R.Steiner darauf hin, dass der „Kopf mit dem Gehirn [...] nur ein Übergangsorgan der Erkenntnis“ ist, und dass das gegenwärtige Herz sich „in der mannigfaltigsten Weise“ umbilden und sich in ein Erkenntnisorgan umwandeln wird. „Die Anlage zu diesem Organ ist im heutigen Herzen.“
Das heißt: Das Herz ist als Erkenntnisorgan veranlagt!

III.1.c)1) Zwei Arten des Denkens ⁸

Der Mensch entwickelt in seinem Erden-Dasein zwei Arten des Denkens. Die erste ist ein rein *logisches*, von Sinneswahrnehmungen abhängiges, gewöhnliches Denken. Anatomisch und physiologisch betrachtet, dienen beim logischen Denkprozess die im Gehirn und im Nervensystem materiell-stofflichen Neuronen. Die zweite ist ein *überlogisches* Denken, dessen Quelle im rhythmischen Herz-Lungensystem mit der Atmung und Blutkreislauf zu finden ist, in Wellen und Schwingungen, die von Pulsschlag und Atem ausgehen. Das überlogische Denken beruht nicht auf stofflichen Prozessen, sondern auf deren reinen Formen.

R.Steiner bezeichnet diese im Herz-Organ entstehende Denktätigkeit als reine Tätigkeit des Ätherleibes und verwendet Aussagen wie „organisch-lebendig, künstlerisch, intuitiv, musikalisch, morphologisch, mit dem Herzen oder mit der Brust denkend, mit dem Ätherleib denkend“. Daher der Begriff „Herzdenken“, ein Denken, das frei von den Eindrücken der

physisch-sinnlichen Außenwelt ist, sinnlichkeitsfreies, vorstellungsfreies Denken, von den Sinneseindrücken gereinigtes Denken, reines Denken. Es ist ein schöpferisches Denken. In dieser kurzen Darstellung der zwei Arten des Denkens sind die Schlangen-Elemente des Merkurstabes angesprochen. Der Mensch, das mittlere Element des Merkurstabesymbolums, ist wiederum derjenige, der vom physisch-sinnlichen zum vorstellungsfreien, gereinigten Denken finden kann.

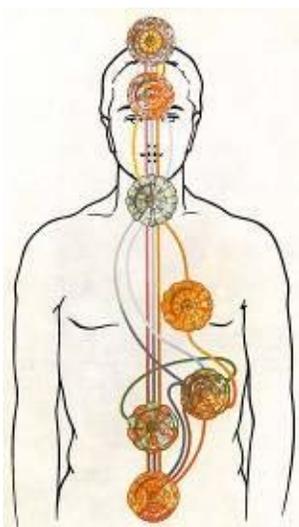
III.1.c)2) Herzchakra

Auf dieses neue Denken gründete R.Steiner seine Chakra (Lotusblumen)-Lehre und stellte die Chakren in seinem „Wie erlangt man die Erkenntnisse der höheren Welten?“ (GA 10,S.115-158) als höhere, übersinnliche Wahrnehmungsorgane des Astralleibes, als Sinnesorgane der Seele dar.

Im Zusammenhang mit dem Herzdenken haben das Herzchakra und seine Belebung unter den anderen Chakren eine besondere Bedeutung. Diese befindet sich in der Gegend des physischen Herzens und ist von R.Steiner als ein neuer Mittelpunkt des Ätherleibes bezeichnet.

Das ist das Organ, das in der Zukunft sich zum neuen Zentrum des ganzen menschlichen Organismus entfalten und die zentrale Aufgabe übernehmen wird, die heute noch das Gehirn erfüllt. Die Verbindung alle Chakren zu diesem Mittelpunkt erfolgt nicht von jedem Chakra aus unmittelbar, sondern geht über das Herzchakra.⁹

Dieses Chakra-Gebilde (10) verläuft vom Innern des Kopfes bis zur Mitte des physischen Körpers. Die Lotusblumen sind zunächst dunkelfarbig, im Stillstand, bewegungslos. Bei ihrer Entwicklung erhellen sie sich und kommen in eine farbige Bewegung. Die Hälfte der Blätter der jeweiligen Lotusblume ist in der früheren Entwicklungsphase des Menschen mit Hilfe der geistigen Wesenheiten bereits ausgebildet worden. Die andere Hälfte durch das bewusste Üben auszubilden, ist die Aufgabe des Menschen selber. Die Belebung des Herzchakra (11) ist eine Aufgabe der Gegenwart und der näheren Zukunft. Mit der Entwicklung des Herzchakra hängen bedeutsame Veränderungen des Gesamt-Chakra-Organismus zusammen, was große Auswirkungen auf die Physiologie des physischen Leibes hervorrufen wird. Die Hauptveränderung in diesem Sinne ist die Umwandlung des rein logischen Denkens in ein überlogisches, organisch lebendiges, Herzdenken.



Chakra-Gebilde



Herzchakra

III.1.c)3) Die sechs Herzchakraübungen. (GA 245, S.103-107)

In sechs Stufen auf dem Wege der Selbsterkenntnis und Selbsterziehung erfolgt die Ausbildung des Herzchakra. Die heilsame Wirkung der sechs Eigenschaften der Seele – *Gedankenkontrolle, Willensinitiative, Gleichmut, Positivität, Unbefangenheit und Gleichgewicht* – ist zunächst als Quelle innerer Kraft und seelischer Gesundheit zu verstehen. In diesen Übungen ist der Weg der Verwandlung der „dunklen Schlange“ in die „helle Schlange“ dargestellt. Es ergibt sich das Merkurstabsymbolum wieder:

Kopf-Denken – Erkenntnisweg - Herz-Denken

So steht die Merkur-Erkentnis als leuchtender Stab, der die Verstandesseele im Ich-Wesen des Menschen repräsentiert, zwischen beiden S-Lauten, die den Astralleib repräsentieren, einen verbrauchten, dunklen und einen erneuerten, hellen: **S-Merkurkraft-S**

III.1.d). Die kosmische Heimat des S-Lautes

[...] wenn man das S-Geheimnis kennt, da kann man die verborgenen Eigenschaften der Männerherzen sehen und das Frauenherz erforschen: man kann beruhigen alles dasjenige, was sich in den Herzen verbirgt, und kommt in die verborgenen Tiefen hinein. (GA 279, S.75)

Die Arme und die Hände der S-Figur weisen auf die Sexualorgane hin.

Schaut man auf die gestaltbildenden Kräfte des Tierkreises, findet man die Geschlechtsorgane gebildet unter dem Einfluss des Skorpions.¹²

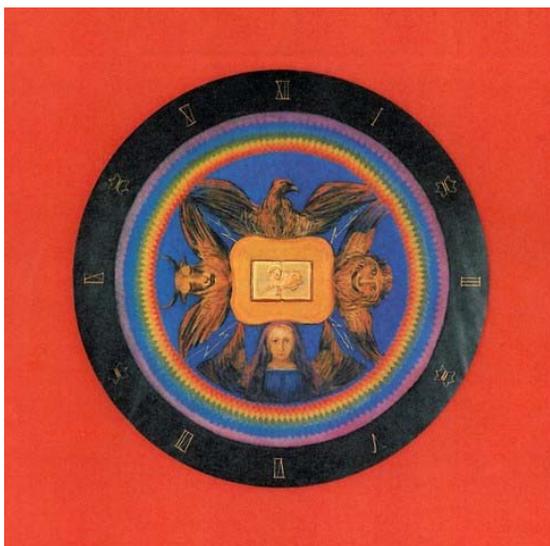
Mit blassem, dunklem Lila ist dieses Sternbild von R.Steiner der Nachtseite, der geistigen Seite im Tierkreis, zugeordnet.

„Wir haben hier die Geste, welche der Ausdruck des Verstehens, des Verstandes ist.“ (GA 279, S.177)

Der Verstand und die Reproduktionsorgane sind zwei entgegengesetzte Kräftebereiche – der geistigen und der physischen Schöpfungskräfte. (12, S.32)

Die S-Bewegung bleibt unvollendet: Der Gedanke, so Steiner, wird nie Entschluß.

In den vier Tieren – Löwe, Adler, Stier und Wassermann – sind die Urbilder von vier Gruppenseelen der Menschheit zu erkennen. Dieses Viergertier (GA 227) bildet das astralische Weltenkreuz, das Hauptkreuz im Tierkreis. Es entspricht auch den menschlichen Seelenkräften: Zum Löwen gehört das Fühlen, zum Stier das Wollen, zum Adler das Denken, und der Wassermann steht für den Ausgleich der Seelenkräfte. „Der Adler stürzt und wird Skorpion, vom Weltendenken zur Erdenintelligenz.“ (12, S. 22) **Verwandlung**



Apokalyptisches Siegel

III.2. Das Sinnes-Nerven-System und der Laut S

III.2.a) Die Morphologie und die funktionelle Gliederung des menschlichen Nervensystems (GA 128, TB S.18)

In der Morphologie des Nervenmenschen sind zwei Glieder zu erkennen.

Der runde Kopf verbirgt in seinem Innern das *Gehirn*;

Der stranghafte Körper erhält seine Aufrechte durch das *Rückenmark*, die Wirbelsäule.

Die okkulte Physiologie weist darauf hin, dass die Gehirnbildekräfte „erst die Anlage zum Rückenmark gebildet haben und dann weitergewirkt haben zur Umbildung des Rückenmarks zum Gehirn.“

Das jetzige *Gehirn ist ein verwandeltes Rückenmark*. Das jetzige Rückenmark ist der zweite Ansatz zur Gehirn-Werdung. Dieses ist „als solches noch nicht so weit fortgeschritten, sondern eben stehengeblieben (ist) auf einer früheren Stufe der Entwicklung“.

Aus dem oben Geschilderten folgt, dass im Menschen eine Umwandlungstendenz des Sich-Streckenden in das Sich-Rundende (Merkur-Intention) veranlagt ist: das Merkurstabphänomen. Die Streckung hat sich in einem Punkt eingerollt:

Rückenmark - Entwicklung - Gehirn

Das Rückenmark bildet den mittleren Funktionsbereich des Nervensystems zwischen dem oberen Pol des menschlichen Organismus - dem Gehirn mit seinen Sinnesorganen, wo die Eindrücke der Außenwelt bewusst erlebt und verarbeitet werden, und dem unteren Pol - dem peripheren oder autonomen vegetativen Nerven-System, das die ablaufenden Prozesse im Stoffwechselbereich regelt und koordiniert. Aus den 31 Wirbeln entspringen 31 Nervenpaaren, die Spinalnerven. Durch seine langen Bahnen gewinnt das Rückenmark eine Verbindung mit dem Gehirn und mit der Peripherie des menschlichen Körpers: merkuriale Aufgabe, Waage zu halten zwischen den zwei polaren Prozessen im menschlichen Nerven-Organisation. „*In den Merkurialen ist das fortwährende Suchen des Gleichgewichtszustandes enthalten.*“ (GA 312, S.105)

III.2.b) Der Laut S im Gehirn und im Rückenmark

Der Laut S ist in den äußeren Windungen des Gehirn-Organ zu finden.

„*Die Schlange ist das äußerliche, in die Welt hinausversetzte Rückenmark. Der Mensch hat die Schlange hinausgesetzt und dabei die Schlange auf einer höheren Stufe in seinem Rückenmark beibehalten.*“ (GA 93a, S. 19)

Der Laut S erscheint in der Form der Wirbelsäule selbst.

Die menschliche Wirbelsäule ist dreigliedrig.¹³

Der Halswirbelsäule (HWS) ist ganz oben der freieste Spielraum gegeben, sich fast ohne Kraftaufwand zu bewegen. Die in der HWS noch außerordentlich vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten, nehmen die Wirbelsäule entlang mit jedem Schritt nach unten ab. Die Größe, Festigkeit und Tragkraft nehmen zu. Unten im Sakralblock werden die Wirbel immer massiger und plumper und bilden die Lendenwirbelsäule (LWS).

Zwischen der Schwere der LWS und der Leichte der HWS gewinnt die Brustwirbelsäule mit ihren ausgewogenen Wirbeln das Gleichgewicht. (13, S.12,13)

So ist die Wirbelsäule mit ihrer Polarität und dem ausgeglichenen Mittelteil durch eine in der Eurythmie verwendete Form darzustellen:

„*Licht strömt aufwärts, Schwere lastet abwärts.*“ (13, S.12.13)



(13)



(13)

Hier kommt die *Suche des S-Wesens nach Gleichgewicht* zur Erscheinung. Die sanfte Kyphose in der Mitte gleicht die Lordosen oben und unten aus.

III.2.c) Das Verhältnis Astralleib - Ich und Nervensystem - Blut

In der okkulten Physiologie (GA 128, TB S.28-47) stellt R. Steiner Folgendes dar:

Im menschlichen Organismus sind die Nerven als äußeres Werkzeug für den Astralleib da. Das Blut dringt überall ans Nervensystem heran. Durch die Sinnesorgane, durch die Nervenbahnen strömen die mannigfaltigsten Eindrücke der Außenwelt in das Innere des Organismus hinein und wirken auf das Blut, das als einheitliche Substanz den Organismus durchströmt. Das Blut verändert sich dadurch. Es ist als äußeres Werkzeug für das menschliche Ich anzusehen.

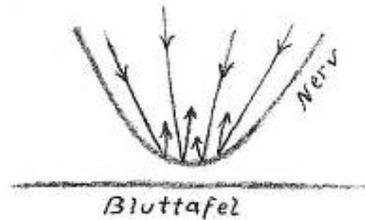
Wenn diese *natürliche Verbindung* zwischen Nerv und Blutlauf unterbrochen ist, wird das Blut befreit von der Wirksamkeit des Nervs und das Ich von gewöhnlichen Erlebnissen. Eine Möglichkeit, *sich von den Wirkungen der Außenwelt zu distanzieren*, ist der Schlaf. Das ist der natürliche Vorgang: Die geistige Welt verbessert das Fehlerhafte, verwandelt es. Durch eine starke innere *Konzentration* der Seele auf die gewisse Vorstellungen, Ideen, Empfindungen und Gefühle lässt das Nervensystem die in sich enthaltene Wirkung der Außeneindrücke in sich selbst zurücklaufen, es nimmt sie in sich zurück, und dadurch kommt diese Wirkung nicht bis zum Blut und fließt nicht mehr in das Ich hinein. Die Eindrücke werden nicht in die Bluttafel eingeschrieben.

Die Nervenenden finden durch diesen Rückstoß in sich selbst einen Widerstand. Der Mensch zieht sich von der Wirkung der äußeren Eindrücke ab und hebt sich ganz bewusst aus dem Wirkungsbereich des Astralleibes.

So kommt der Mensch in Berührung mit dem geistigen Teil seines Wesens. Er empfindet sich in einem anderen Ich, das zu der übersinnlichen Welt gehört.

Durch *Erkenntnis (Mercurkraft)* kann der Mensch selber seinen Astralleib, in dem die dunkle Schlange haust, verwandeln und zum Leuchten bringen: Merkurstabsymbol.

Sich-Heraus-heben aus dem Ich - Schlaf/Konzentration - Erleben des höheren Ich



III.3. Der Merkurstab im Stoffwechselsystem und der Laut S

Auch im Stoffwechselbereich handelt es sich um zwei gegensätzlichen Prozesse und Zustände, die im Merkurstab symbolisiert sind. Durch die Nahrung nimmt der Mensch die Außenwelt in sich auf. Das Eigene begegnet dem Fremden, verwandelt es und baut neu auf, was es sich dann auch aneignen kann. Beim Abbau der aus einem anderen Organismus stammenden Nahrungsstoffe wendet der Mensch eigene Kräfte auf und überwindet dabei den Widerstand des Fremdartigen. So lernt er die stoffliche Seite der Welt kennen (Merkur-Intention) und gewinnt eine innere Erfahrung über die Qualitäten der aufgenommenen Naturstoffe, aber auch Erlebnisse vom eigenen Wesen, den eigenen Kräften und Strukturen.¹⁴ Erkenntnisweg. Es ergibt sich Folgendes:

Abbau – Innerer Lernprozess, Erfahrung - Aufbau.

Funktionell erscheint das Verwandlungsbild des Merkurstabsymbolums im Verdauungsprozess einerseits in der Wirkung der Säfte, die die fremden Stoffe als Nahrung, den Verdauungsweg *abbauend*, begleiten, andererseits in der *aufbauenden* Tätigkeit der Leber.

III.3.a) Abbauprozess im Verdauungsvorgang¹⁵

Schon bei der Vorbereitung der Speise werden durch die Sinnesvorgänge wie Sehen und Riechen die Säfte im Mundbereich abgesondert.

Zunächst tasten die Zähne die Nahrung, um die Festigkeit zu erfahren. Dann wird die Nahrung zerkleinert, vom serösen Speichel befeuchtet und weicher gemacht. Die Zunge tastet die Nahrung auch und schmeckt die Art des Geschmacks: süß, salzig, sauer, bitter. So erfährt der Mensch durch den Tast- Geschmack- Geruch- und Sehsinn, was verdaut werden muss.

Gelangt die Nahrung durch die Speiseröhre in den Magen, endet für den Menschen der bewusste Teil der Verdauung.

Im Magen wird von Schleimhautdrüsen die Magensäure – Salzsäure und Pepsin – abgesondert, die die Nahrung weiter auflöst.

Vor dem Darm sammelt sich der Speisebrei, dessen Säuregehalt durch die Hormone kontrolliert und reguliert wird.

Im nächsten Verdauungsraum, im Dünndarm, wird der Speisebrei nun mit den Sekreten aus den Drüsen des Duodenums alkalisiert. Hier fließen die von der Leber geschiedene Gallenflüssigkeit, die für den Fettabbau zuständig ist, und die Sekrete der Bauchspeicheldrüse, die für den Abbau der Stärken, Eiweiße und Fette notwendig sind. Aus den sogenannten β -Zellen der Pankreas wird ins Blut das Hormon Insulin abgegeben. Im Dünndarm wird der Speisebrei weiter verdünnt und vollständig aufgelöst und völlig verwandelt.

Diese analysierten mineralisch-flüssig gewordenen Stoffe werden durch die Darmwand ins Blut aufgenommen. Alle unbrauchbaren, nicht verwertbaren Stoffe gelangen in den Dickdarm und werden durch den Darmausgang ausgeschieden.

Damit endet der Abbauteil des Verdauungsweges.

III.3.b) Der Abbauprozess und der S-Laut

Die S-Windung ist in der inneren und in der äußeren Form der Verdauungsorgane zu finden. Der oben geschilderte Abbauprozess der Materie ist mit der abtötenden Intention der bewegten S-Figur zu vergleichen: In Todesfarben gekleidet, bewegt sie sich intensiv, eindringend in das Innerste des eigenen Wesens, in die verborgenen Tiefen der eigenen Gestalt, wobei der Bewegungsfluss sich allmählich verdichtet, langsamer, schwerer und fester wird.

III.3.c) Aufbauprozess im Verdauungsvorgang

Die ursprünglichen Qualitäten der Nahrungsstoffe sind durch den Verdauungsprozess vollständig abgebaut.¹⁷ Über die Pfortader strömt das mit Nährstoffen angereicherte Blut in die *Leber*, die als Erkenntnisorgan im menschlichen Organismus tätig ist: Merkurkraft. Hier findet der große Aufbau statt. Die zerlegten Nahrungsbausteine sind wirkungslos geworden. In der Leber werden diese Stoffe mit Lebenskräften erfüllt und zur körpereigenen Substanzen resynthetisiert. Die neu gebildeten Stoffe bekommen neue Qualitäten, die ihnen der Organismus selbst zufügt. Die wieder belebten Stoffe werden über die allgemeine Blutzirkulation in den menschlichen Organismus eingefügt:

Nahrung/zerlegte Nahrungsbausteine – Leber – neu gebildete Stoffe

Morphologisch sieht das Merkurstabsymbolum im SWS folgendermaßen aus:

Abbau-Organ - Leber - der ganze menschliche Organismus.

Da alle Verdauungsprozesse im Unterleib dem Bewusstsein des Menschen entzogen sind, ist der Mensch im gewöhnlichen Leben in diesem Bereich ganz und gar auf die geistige Welt angewiesen.

III.3.d) Das starke Verbinden des Blutes mit dem Nerv (GA 128, TB S.54-55)

Während das Blut im oberen Pol des Menschen das Gehirn umspült und dadurch in Kontakt mit den äußeren Sinneseindrücken tritt, kommt es im unteren Pol, im Stoffwechselbereich, mit den feinen Verzweigungen und Verflechtungen des Vegetativen Nervensystems (VNS) in Berührung und dadurch erfährt es eine Beziehung zu den inneren Organen, die es umfließt. Das VNS ist zuständig für das funktionelle Zusammenspiel der inneren Organe und ihre Regulierung im Sinne des Gesamtorganismus.

So bekommt das individuelle Ich – im Unterbewussten – durch das Blut die Eindrücke des körperlichen Inneren des Menschen vermittelt.

So ist das menschliche Blutsystem zwischen Außenwelt, die durch das Zentral-Nervensystem wahrgenommen, und Innenwelt, die durch das VNS wahrgenommen wird, hineingestellt.

Während durch die oben erwähnte Gedanken- und Gefühlskonzentration ein Sich-Herausheben aus dem Ich möglich ist, kann der Mensch durch gewisse Übungen (z.B.

Symbolvorstellungen) im Gegenteil *sich hinein-versenken in das eigene Ich*. Das „leidenschaftliche“ Blut ist in diesem Fall von dem Nerv nicht abgezogen, sondern stärker verbunden mit dem Nervensystem. So rückt das innere Nervensystem, das sonst völlig im Unterbewussten arbeitet, in das Ich-Bewusstsein herein. Die innere Welt des menschlichen Organismus offenbart sich. Der Mensch kann das Innere schauen. Die Innenwelt, eigentlich der physische Mensch, kommt dem Menschen zum Bewusstsein.

Der entwicklungsfähige Mensch kann diese durch seine höheren Seelenfähigkeiten läutern und reinigen.

Durch diese *Konzentration* verbindet man sich mit der eigenen physischen Organisation und wird fähig, sich von innen kennenzulernen und sich zu verwandeln: Merkurstabsymbol.

Sich-Hinein-versenken in das Ich - Konzentration - Inneres Schauen

III.4. Zusammenfassung

Die Verwandlung erfolgt:

- im Stoffwechselbereich – durch die Leber, bleibt im Organismus;
- im Herzkreislaufsystem – durch die Luft, also durch die physische Außenwelt;
- im Nervensystem – durch die Nacht, also durch die Geisteswelt.

Exoterisch betrachtet, findet im lebenden menschlichen Organismus kontinuierlich eine Verwandlung von Stoffen statt. *Esoterisch* gesehen, kann der gegenwärtige Mensch die Verantwortung für die Verbesserung der dunklen Schlange ganz bewusst in die eigene Hände nehmen und die Verwandlung durch die eigene innere Tätigkeit erreichen.

IV. Das S-Wesen als unabdingbarer Begleiter des Menschen

„Das Urbild des S ist ein Mensch, der sich an einen Thyrsosstab lehnt.“¹⁶

In dieser Hinsicht weist R.Steiner darauf hin, dass S das gemeinsame Bewegen und Formgeben mit einem Gegenstand, mit einem Stück Außenwelt bedeutet.

S will von jemand anderem geformt und geführt werden. „*Alles Anlehnen und Aufstützen ist S. S zeigt „eine starke Beziehung des bewegten Gegenstandes zur eigenen Gestalt“*“

(GA 279, S.65)

IV.1. Der luziferisch-ahrimanische Aspekt des S-Lautes

Im „*Fünften Evangelium*“ (GA 148, TB S.254) beschreibt R.Steiner, wie die beiden geistigen Wesenheiten *Ahriman* und *Luzifer* verzweifelt von den Essäertoren hinwegfliehen und in besonders bedrohender Weise sich auf die einfachen Menschen stürzen. Die Essäergemeinschaft, die ihren Hauptsitz am Toten Meer hatte, wollte durch ein bestimmtes strenges Seelenleben hinauf zu Seelenoffenbarungen kommen. Abgeschlossen von dem, was sonst die Menschheit pflegte, durften sie nicht durch mit Bildwerken geschmückte Tore gehen. Daher gab es besondere Essäertore in den Städten. Von solchen Toren mussten sich *Ahriman* und *Luzifer* entfernen.

In dieser Weise erreichten die Einzelnen eine gewisse Steigerung in ihrer eigenen Seelenentwicklung, dafür aber entfalteten *Ahriman* und *Luzifer* ihre Macht in der allgemeinen Menschheit.

Luzifer und *Ahriman* – Diener der fortschreitenden Mächte – sind diejenigen Kräfte, die als abgefallene geistige Wesenheiten in die Entwicklung des Menschen hineingebannt sind.

Solange die beiden Wesenheiten „an ihrem Ort das Rechte wirken“ (GA 177, S.200), fördern sie die Entwicklung des Menschen.

„Berücksichtigt man sie nicht, verhält man sich so, dass sie außerhalb des Bewusstseins bleiben, so haben sie eine umso stärkere Macht“.

Um sich vor ihren Übergriffen hüten und bewahren zu können, muss man sie kennenlernen.

Die *Luzifer*kräfte äußern sich beim Menschen durch allerlei Gefühlswahrnehmungen, als Begeisterung, als Visionen, als Bilder. Durch das Gefühlsmäßige möchte *Luzifer* den Menschen auflösen.

Die *ahrimanischen* Kräfte offenbaren sich durch alles, was in Wort, Schrift, Ton, Gestik lebt.

Alles Willensmäßige im Menschen will er verhärten. (GA 226,3. S.160-208)

Eingespant in das irdische Leben des Menschen, suchen *Luzifer* und *Ahriman* Wege zur Erlösung.

Durch die *Liebe*, die frei von Egoismus ist, kann *Luzifer* zur Erlösung finden:

Luzifer – Liebe – Erlösung

Die Erlösung *Ahrimans* geschieht durch das *Denken*, das Herzdenken:

Ahriman – Herzdenken – Erlösung

Die auf die Reproduktion hinweisenden Hände der S-Gestalt regen einerseits die Fortpflanzung an, versuchen andererseits aber das Leben Gebende abzutöten. Folgt man den Arm- und Handbewegungen der S-Figur von oben nach unten, ist die polare Intention ihres Wesens nicht zu übersehen: Die zunächst leicht schwingende S-Gestalt verfällt allmählich in die Schwere der physischen Form und erstarrt.

Die beiden Wesenheiten, so Steiner, verfolgen den Menschen, um ihn für ihre Schar zu gewinnen. Verzweifelt stehen die Beiden vor den Krankenbetten, denn die Verfolgten erkranken oder sterben sogar. Ahriman und Luzifer verlieren immer und versuchen von Neuem: die sich unaufhörlich bewegte S-Figur.

R.Steiner gibt den Laut S für die künstlerische Darstellung der luziferischen Wesen an und bezeichnet ihn auch als „eigentlich ahrimanischen Laut.“ (GA 315, TB S.95)

IV. 2. Das S-Wesen als karmisch-biographischer Begleiter des Menschen

Das S-Symbol war in den Mysterien immer verbunden mit etwas Furchterregendem, „[...] etwas, wovor man sich hüten soll und das man doch wiederum im Leben nicht entbehren kann.“ (GA 279, TB S.74)

Im Menschen-Wesen wirken die karmisch-biographischen Kräfte, die auf eine Führung von der geistigen Welt, damit auch auf seine geistige Herkunft direkt hinweisen.

Zwei Wesen begleiten den Menschen in seinem Leben: Ein helles, lichthaftes, das in die Zukunft gerichtet ist, und ein dunkles, schattenhaftes, das der Vergangenheit entstammt. Gerne folgt der Mensch dem leuchtenden Wesen und will sich dadurch mit seiner geistigen Führung verbinden und sich neue Grundlagen für die eigene Zukunft bauen.

Dieses Wesen nennt man *Schutzengel*.

Dem eigentlichen Streben steht oft im Wege ein anderes Wesen, das Schattenwesen, das den Menschen auf Schritt und Tritt verfolgt und ihn unfrei macht. Es hindert ihn vorwärts zu schreiten, hält ihn an und zurück, bannt ihn an das vorher Geschehene: ständige Begegnung mit der eigenen Vergangenheit.

So manifestiert sich der sogenannte *Doppelgänger*¹⁷ ein Gebilde aus unseren Gewohnheiten, Charakterzügen und allerlei Unvollkommenheiten.

Diese Gestalt will erkannt, akzeptiert und verwandelt werden: S-Intention. Daher ist das Wissen um den Doppelgänger von großer Bedeutung.

Bernard C.J. Lievegoed gibt in seinem Buch „Der Mensch an der Schwelle“ eine Übersicht über die verschiedenen Aspekte des Doppelgängerphänomens und liefert damit auch Unterscheidungskriterien für die Erkenntnis der verschiedenen Seiten der Doppelgängernatur des Menschen. Diese sind: *Gestalt, Temperament und Charakter, Erziehung, unverarbeitete Reste früherer Leben, unerlöste Naturwesen, geografische Kräfte, Problem von Mann- und Frausein, Hüter der Schwelle*.

IV.3. Zusammenfassung

Aus der ruhigen, sicheren, durch die Erkenntnis erstarkten und bewussten Mitte kann der Mensch – Merkur-Wesen – für seinen karmisch-biographischen Begleiter – dunkles S – selber Führer werden und seine Vergangenheit verwandeln: *das Alte umbilden, das Vorläufige umgestalten, das Unverarbeitete auflösen, das Unerlöste befreien, das Gebannte erlösen, das Gegebene entbinden, das Geschaffene umschaffen:*

Dunkle Vergangenheit – Verarbeitung – Helle Vergangenheit

Die Lebensereignisse müssen zerkleinert werden, um aufgelöst und verdaut werden zu können. Dann kann die Seele alles, was sie nicht braucht, ausscheiden und das Nötige zum weiteren Leben als Wissen dem eigenen Wesen zukommen lassen.

Das, was im Physischen Verdauung ist, ist im Seelischen nicht anders.
Die Verwandlung des vergangenen S ergibt ein anderes S, ein geheiltes, das den Menschen auf seinem Entwicklungswege einen Schritt weiter bringt: Merkurstabprinzip – *S Merkur S*
Ist das Merkur-Wesen stark genug, kann das S-Wesen beherrscht und *verwandelt* werden.
Bezieht man diesen Verwandlungsprinzip auf die Wesensglieder des Menschen, ergibt sich Folgendes:

Astralleib – Ich – Geistselbst als verwandelter Astralleib

Überträgt man diesen Verwandlungsprozess vom einzelnen Menschen auf den ganzen Erdenplaneten, ergibt sich die vierte planetarische Verkörperung der Erdenentwicklung, die zwischen dem vergangenen Mond- und dem zukünftigen Jupiterzustand der Erde eine Heimat dem gegenwärtigen Menschen gibt: ***Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft.***
Hier kommt das Verwandlungsprinzip des Merkurstabsymbolums wieder zum Vorschein:

Mond – Erde – Jupiter (GA 13, S.334)

Die Verwandlung der Erde geschieht durch Merkur.

V. Das Merkurstabsymbolum in der Natur und in der Kunst

Das Wort des Evangeliums stellt den Tod und die Auferstehung des Christus als ein Vorbild der Verwandlung dar. Das ist das Prinzip der großen Weltentherapie.

In der *Natur* ist das Prinzip der *Verwandlung* durch die inneren Kräfte in der Rose zu finden: Der dornige Stängel mit grünem Pflanzensaft wird in eine dornenfreie Blüte mit rotem Pflanzensaft verwandelt. Die Dornen der Rose umschlingen sie wie die Charakterstellen an der S-Figur ihre Gestalt.

In der *Tierwelt* ist es die Schlange, die zur bestimmten Zeit des Jahres sich zurückzieht und in der dunklen Einsamkeit ihre alte Haut abwirft und sich eine neue anschafft.

Die *Kunst* ist eine sichtbare, hörbare und klingende Intuition, die aus der geistigen Welt die geistige Natur des Menschen befruchtet und als Bild, Musik, Wort auf der Erde geboren wird.

In der *Literatur* kommt das Bild des Merkurstabsymbolums in Goethes „Märchen“ vollständig zum Tragen. Die grüne Schlange verschlingt das Gold – Erkenntnis – und verwandelt sich in eine leuchtende Schlange.

„In dieser Kluft befand sich die schöne grüne Schlange, die durch die herabklingende Münze aus ihrem Schlafe geweckt wurde. Sie ersah kaum die leuchtenden Scheiben, als sie solche auf der Stelle mit großer Begierde verschlang, und alle Stücke, die sich in dem Gebüsch und zwischen den Felsritzen zerstreut hatten, sorgfältig aufsuchte. Kaum waren sie verschlungen, so fühlte sie mit der angenehmsten Empfindung das Gold in ihren Eingeweiden schmelzen und sich durch ihren ganzen Körper ausbreiten, und zur größten Freude bemerkte sie, dass sie durchsichtig und leuchtend geworden war.“¹⁸

Auch der Weg Parsifals zum Gral geht durch Erkenntnis.

In allen Märchen, wo eine Verwandlung stattfindet, ist das Prinzip des Merkurstabes zu finden.

In der Malerei sind die „*Auferstehung des Christus*“ und das „*Rosenkreuz*“ (19) als klare Bilder der Verwandlung zu erwähnen.



Rosenkreuz

Schlusswort

Dieser Versuch, dem Mysterium des S-Lautes, sowie dem Geheimnis des Merkurstabsymbolums im Zusammenhang mit dem verwandlungsfähigen Menschen-Wesen nahe zu kommen, sei eine Anregung für weitere Betrachtungen dieser „außerordentlich komplizierten S-Bildung.“ (GA 279, TB S.74)

Für die Hilfe bei der sprachlichen Durcharbeitung des Textes danke ich Margret Mäurer.

Literatur/Abbildungen

1. **Lilith Badaljan**: *Das Wesen des Merkur im Laut E*, Rundbrief Heileurythmie, November 2012; www.bvhe.de Forschungsarbeiten
2. **Michael Grant und John Hazel**: *Lexikon der Antiken Mythen und Gestalten*. List Taschenbuch, 2009. Seite 203.
3. <http://prometheus.uni-koeln.de/pr0metheus-bildarchiv.web-opacv2.6/>
4. <http://prometheus.uni-koeln.de/pr0metheus-bildarchiv.web-opacv2.6/>
5. **Rudolf Steiner**: *Entwürfe zu den Eurythmiefiguren*. Rudolf Steiner Verlag, Dornach/Schweiz, 1984.
6. **Rudolf Steiner**: *Methodik und Wesen der Sprachgestaltung*. Vortrag vom 1922. Rudolf Steiner Verlag, Dornach/Schweiz, 4. Auflage, 1983, Seite 99.
7. **Manfred Lurker**: *Lexikon der Götter und Dämonen*. Band 463. Alfred Kröner Verlag, Stuttgart, 2.Auflage, 1989, Seite 172.
8. **Florin Lowndes**: *Die Belebung des Herzchakra*. Verlag Freies Geistesleben & Urachhaus, Stuttgart, 3.Auflage, 2000, Seite 182, 183.
9. **Florin Lowndes**: *Die Belebung des Herzchakra*. Verlag Freies Geistesleben & Urachhaus, Stuttgart, 3.Auflage, 2000, Seite 41-50.
10. **Charles W. Leadbeater**: *Die Chakras*, Aquamarin Verlag GmbH, Grafing, 15. Auflage, 2004
11. **Charles W. Leadbeater**: *Die Chakras*, Aquamarin Verlag GmbH, Grafing, 15. Auflage, 2004
12. **Werner Barfod**: *Tierkreisgesten und Menschenwesen*. 1998 by Verlag am Goetheanum, Dornach, Seite 22.
13. **Simeon Pressel**: *Wirbelsäule und Schicksal*. Weleda Korrespondenzblätter für Ärzte. Herausgegeben von den wissenschaftlichen Mitarbeitern der WELEDA AG, Arlesheim/Schweiz und Schwäbisch Gmünd, N.110, Januar 1984, Seite 11-14.
14. **Johannes W. Rohen**: *Morphologie des menschlichen Organismus*. Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart, 3.Auflage, 2007, Seite 131.
15. **Skriptum**: *Der gesunde Mensch*. Erstellt an der Alanus Hochschule. 2009, Seite 38-45.
16. **Lory Maier-Smits**: *Die Entstehung und Entwicklung der Eurythmie*. GA 277a, Rudolf Steiner Verlag, Dornach/Schweiz, 1.Auflage, 1982, Seite 21.
17. **Bernard C.J. Lievegoed**: *Der Mensch an der Schwelle*. Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart, 1.Auflage, 2002, Seite 106.
18. **J.W. von Goethe**: *Märchen*. Band II, Werke in vier Bänden. Caesar Verlag, Salzburg, 1983, Seite 517.
19. **Angela Vogt-Burgdorfer**: *Rosen Kreuz*. Verlag am Goetheanum, 2010, Seite 61.